

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck u. Verlag: Leipzig & Reichardt, Dresden-2, I, Marienstraße 38/42, Fernruf 25241. Postfachkonto 1068 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsamtes beim Oberverwaltungsamt Dresden.

Druck u. Verlag: Leipzig & Reichardt, Dresden-2, I, Marienstraße 38/42, Fernruf 25241. Postfachkonto 1068 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsamtes beim Oberverwaltungsamt Dresden.

Abdruckpreis 12. Viertel Nr. 6; Kleinverkaufspreis 12. Viertel Nr. 11, 5 Wpl. Nachdruck nach § 11 des UrhG. Die Rechte vorbehalten. — Redaktions- und Geschäftsstelle: 10. Wpl. — Redaktion: 10. Wpl. — Geschäftsstelle: 10. Wpl. — Druck: 10. Wpl. — Vertrieb: 10. Wpl. —

Einzige Tageszeitung Sachsens mit Morgen- und Abendausgabe

Die Kommunisten loben Pacelli

Der Besuch in Frankreich „ein großes Ereignis“

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Paris, 13. Juli.

Das kommunistische Zentralorgan „Humanité“ benutzt die Ausführungen des Kardinalstaatssekretärs Pacelli bei der feierlichen Weihe in Orléans zu einem Leitartikel, der allgemeine Verwunderung erregt hat. Der Chefredakteur Peri fühlt sich in höchstgelegener Person bemüht, die Wichtigkeit des Besuchs des päpstlichen Legaten in Frankreich zu unterstreichen. Er hebt insbesondere hervor, daß der Besuch des päpstlichen Legaten schon unter dem Volksfrontkabinett Blum beschlossen worden sei. Pacelli habe betont, der Papst wäre selbst nach Paris gekommen, falls seine Gesundheit ihm das gestattet haben würde. Es sei ein großes Ereignis, daß der päpstliche Legat gerade in dieser Stunde Frankreich und seiner Volksfrontregierung seinen Gruß entblete. Der Besuch stelle auch eine Warnung an die französischen Katholiken dar, sich auf die Seite des Faschismus zu stellen.

Das Blatt fühlt sich dann weiter bemüht, auf den Artikel 124 der Sowjetverfassung hinzuweisen, der allen Bürgern alle Freiheiten des Glaubens gebe.

Ein altes Sprichwort besagt, daß die Rot oft seltsame Gewissen zusammenführt. Noch merkwürdiger aber ist es oftmals, zu verfolgen, welche sonst gegeneinanderstehenden Kräfte sich in der Politik zusammenschließen, wenn sie sich einem gemeinsamen Gegner gegenüber stellen. So hat plötzlich die französische Volksfront ihr Herz für den Katholizismus entdeckt. War schon vor der französischen Reise Pacellis in der Pariser Presse deutlich festzustellen, daß man versuchte, der Anwesenheit des Kardinalstaatssekretärs in Frankreich den Charakter einer Demonstration gegen Deutschland zu geben, so bemüht sich das französische Blatt erneut darum, dem Besuch Pacellis eine solche Deutung zu geben.

Wir vermögen uns nicht vorzustellen, daß dieser nachträgliche begeisterte Begrüßungsartikel im Vatikan besondere Freude auslöst. Man wird im Vatikan schwerlich vergessen haben, daß es die gleichen Kommunisten und Volkswissenschaftler sind, die in Spanien mit ungläublicher Grausamkeit gegen katholische Geistliche und Nonnen vorgingen und die in Spanien wie in Sowjetrußland Kirchen niederbrannten und die wildeste Wollstelenpropaganda betrieben. Es mutet geradezu wie ein Scherz an, wenn die „Humanité“ in ihrem Begrüßungsartikel für Pacelli auf die „sozialistische Verfassung“ hinweist, die angeblich allen Bürgern die Freiheit des Glaubens gebe. Daß diese Freiheit darin besteht, daß das Christentum ausgezerrt und seine Kirchen niedergebrennt werden, braucht kaum besonders betont zu werden. Wir mühten annehmen, daß diese Symme der „Humanité“ das offizielle Organ des Vatikan doch wohl veranlassen wird, sich gegen solche Anbiederungsversuche des Katholizismus und Volkswissenschaft zur Wehr zu setzen, da man im anderen Falle den Schluß ziehen müßte, daß die Männer, die für die Politik der katholischen Kirche verantwortlich sind, sich auf einem gefährlichen Irrweg befinden.

Zum Tag der deutschen Kunst

Das Fest, das am Freitag dieser Woche in München seinen Anfang nimmt — unter einem freundlicheren Himmel als dem der letzten Tage, wie wir hoffen —, wird nicht nur einen kulturellen Höhepunkt dieses Jahres bedeuten, sondern der vier Jahre deutschen Wiederaufbaus. „Tag der deutschen Kunst“: Nicht von ungefähr haben die Plakate, die für ihn werben, das Gold zu ihrer bevorzugten Farbe gewählt, denn Gold ist Ausdruck des Frohen und Erhabenen und des Dauernden zugleich. Der feinfühligste Maler des Jüngigen, Ludwig Richter, hat einmal gesagt: „Meines Erachtens soll die Kunst nur unsere schönsten, reinen Stunden füllen, und aus der farblosen Wirklichkeit in das bunte Reich der Phantasie versetzen, wo der trübe Nebel von den Erscheinungen genommen ist und das ganze Leben sich rein und groß zeigt, Vergangenheit, Zukunft und Gegenwart umschließend. Sie soll den Staub und den Schmutz, die Kruste, die sich so bald im Leben um Herz und Gemüt legt, abnehmen und uns mit einem freien, reinen, großen Blick entlasten.“ Das ist die rein menschliche Sendung der Kunst, auf den einzelnen bezogen und auf dessen Empfinden. Doch die Feiertage, die München, die Stadt der deutschen Kunst, drei Tage lang begehen wird, reicht weiter. Sie wirft eine Fülle von Fragen auf, Fragen an die Künstler und an das Volk, und sie soll Antwort geben auf vieles, was uns bewegt. Wenn am kommenden Sonntag das Haus der deutschen Kunst seine Weihe empfängt, das an die Stelle des verbrannten Glaspalastes etwas Neues und Größeres setzt, so ist dieses Gebäude nicht nur ein Geschenk für München, sondern ein Geschenk für Deutschland. Alle deutschen Wirtschaftsgruppen haben durch die Stillung von Baustoffen zu seiner Fertigstellung beigetragen; die Reichsbahn hat die erforderlichen Transporte frei besorgt, und so bietet der erhabene Bau ein Zeugnis des umfassenden Kunstwillens im großen Vaterland, der sich auf die Kräfte der Gemeinschaft gründet. Vier Jahre lang wurde am Haus der deutschen Kunst gebaut. Man muß sich zurückversetzen in die Zeit der Grundsteinlegung, um die Größe des Wollens zu erfassen, dessen Ausdruck dieses Haus fortan sein wird, hinausbauend über die Generationen. Damals schienen wahrlich größere und dringendere Aufgaben alle Kraft des soeben erstichteten Dritten Reiches in Anspruch zu nehmen. Wohin man blickte, herrschte die Not. Aus der Sorge um das Unmittelbarste heraus war weit die Ansicht verbreitet, die Kunst sei eine Sache zweiter Ordnung, eine Angelegenheit für Leute, deren Vermögensstand noch einen gewissen Luxus und ein entbehrliches Wohlleben zuließ. Doch dennoch das Bekenntnis zur Kunst schon im Anbruch des Dritten Reiches geschah, wird für alle Zeiten ein Ruhmesblatt für den Nationalsozialismus bleiben. „Gerade in einer Zeit wirtschaftlicher Not und Sorgen“, so gab Adolf Hitler die Richtschnur, „ist es wichtig, allen Menschen klarzumachen, daß eine Nation auch höhere Aufgaben besitzt, als im gegenseitigen wirtschaftlichem Egoismus aufzugehen. Die Kulturdenkmäler der Menschheit waren noch immer die Altäre der Bevölkerung auf ihre bessere Mission und höhere Würde.“

Der Erkenntnis des Wollens folgte die Frage, was denn nun eigentlich deutsche Kunst sei. Leicht war zu richten und aufzuräumen mit den offensbaren Verirrungen. Das Regime, das Verneinende ließ sich schnell erkennen im Durchbruch des neuen Lebensgefühls. Schwerer ist es mit dem Positiven, Gewirk, bestimmte Grenzen sind gezogen. Aber innerhalb derselben bleibt der Spielraum von nie auszufüllender Weite. Höhere Begriffsbestimmungen sind möglich. Nur die Zeit, das Werk selbst kann entscheiden. Der Künstler soll ja der Gemeinschaft sein Eigenes geben. Jede Zeit ist laufend, muß suchend sein, denn nur so findet sie den Ausdruck, der ihr und nur ihr eigentümlich ist. Wenn in unserer Zeit ein Neubrandt und ein Neubaus wieder aufstehen, sie würden dennoch nicht wie jene malen, sondern sehr verschieden in Art und Inhalt der Werte von ihren früheren sein. Nur eines ist wohl Allgemeingut der Anschauungen heute: Die Kunst hat nicht das Geseh, sondern das Bild der Welt zu finden. Dann wird sie zur Selbstaussage des Volkes durch seine Künstler. Am Sonntag wird sich durch München

Die Kontrolle an der Pyrenäengrenze ruht

Faulx Ausreden in Paris - Dem Schmuggel Lär und Lox geöffnet

Paris, 13. Juli.

Entsprechend der Note, die der französische Botschafter in London dem Botschafter des Reichsaussenministeriums überreicht hat, ist die internationale Kontrolle an der spanisch-französischen Grenze heute mittag eingestellt worden. Die ausländischen Kontrollen haben sich auf Anweisung von Oberst Lunn nach Perpignan begeben, wo sie neue Anweisungen abwarten werden.

In Paris erklärt man hierzu, die Kontrolle sei zwar aufgehoben, aber die Nichterfüllung der Verpflichtungen, die Frankreich übernommen habe, würden geachtet, und die Überwachung der Grenze bleibe dieselbe. Die ausländischen Kontrollen brauchten sich jedoch nicht mehr zu vergewissern, daß alle Maßnahmen zum Zweck einer wirksamen Kontrolle getroffen sind. Das von diesen französischen Erklärungen zu halten ist, lehnen die Erfahrungen, die man mit dem bisherigen französischen Verhalten gemacht hat.

Eben empfängt die Botschafter

London, 13. Juli.

Der englische Außenminister empfing im Laufe des Dienstagsmittags den deutschen, den italienischen, den französischen und den sowjetrussischen Botschafter, und zwar in Abständen von je einer halben Stunde. Außenminister Eden hat

den Botschaftern mitgeteilt, daß er ihnen im Laufe des Mittwoch die englischen Kompromißvorschläge übermitteln werde.

Der jugoslawische Generalstabchef in Paris

Paris, 13. Juli.

Der jugoslawische Generalstabchef Neditch hat am Montag Besprechungen mit dem französischen Generalstabschef Gamelin und General Würtelhauser begonnen. Die am Dienstag fortgesetzt wurden. Gamelin gab dem jugoslawischen Gast zu Ehren ein Essen. General Neditch wurde am Dienstagmorgen auch vom französischen Vize-Verteidigungsminister Daladier empfangen.

Zustimmung zum Kabinett Chamberlain

Paris, 13. Juli.

Der Entschließungsausschuss des sozialdemokratischen Landesparteiorgans in Marseille hat heute vormittag mit 19 gegen 13 Stimmen bei einer Stimmenthaltung in Anwesenheit der sozialdemokratischen Minister dem Kabinett Chamberlain zugestimmt. Die Abstimmung überreicht nicht, da dem Ausschuss 19 Mitglieder der Mehrheit Blum-Franke, 8 Mitglieder der Minderheit Joroncki und 6 Mitglieder des äußersten linken Flügels (Richtung Pivert) angehören.

Der Reichssportführer fährt nach England

Berlin, 13. Juli.

Der Reichssportführer von Tschammer und Osten tritt am Freitag eine Reise nach England an, wo er bis zum 28. Juli bleiben wird. Sein Besuch gilt den prominentesten Führern des englischen Sports, wobei er Gelegenheit nehmen wird, mit einigen Persönlichkeiten die Erfahrungen auszuwerten, die sich aus den Olympischen Spielen ergeben haben. Zugleich wird der Reichssportführer den Kämpfen um die englischen Leichtathletikmeisterschaften, der Vorschuhrunde um den Davis-Vokal zwischen USA und Deutschland und dem Schwimmländerkampf Deutschland gegen England in Wimbledon beiwohnen.

Rosemeyer jubelt in Berlin empfangen

Berlin, 13. Juli.

Dem großen Erfolg, den die deutschen Rennfahrer im Amerikaner und interessantesten amerikanischen Automobil-

rennen erringen konnten, entsprochen der Empfang, den die begeisterten Berliner Sportfreunde den Fahrern und ihren Helfern, vor allem dem Gewinner des Vanderbilt-Pokal, Bernd Rosemeyer und dem Rennleiter Dr. Feuerstein, bei ihrer Ankunft am Bahnhof Zoo am Dienstagabend bereiteten. Viele Hunderte hatten sich vor dem Bahnhof eingefunden. Als kurz nach 11 Uhr der Sonderzug des Norddeutschen Lloyd einlief, wurden Bernd Rosemeyer, seine Gattin, Frau Ely Weindorn-Rosemeyer, und die anderen Antunjon-Fahrer eine Woge der Begeisterung über sich ergehen lassen. Im Ru war Bernd Rosemeyer von Blumensträußen überschüttet. Vor lauter Dankschreien und Glückwünschen kam er nicht dazu, von seinen Einbrüchen zu erzählen. Statt seiner berichtete Ely Weindorn den Vertretern der Presse über den großen Erfolg des deutschen Automobil-Rennsport in der Fernen Welt. Der Empfang in Amerika sei außerordentlich herzlich gewesen. Die Amerikaner hätten gute Fahrer, die mit ihrer Fahrweise das Rennen zu einem phantastischen Kampf gehalten hätten.

Heute Beilage:
„Heimat und Volkstum“
Seite 8